

Wie SI nach Kiel kam!

Willkommen - welcome oder selbst wenn wir von Abschieden wissen

Weil wir von Abschieden wissen
Gilt ein ehrlich jubelndes WILLKOMMEN
Viel und mehr
Ist perlende Freude ein Reservoir
Ähnlich der Werdekraft in
Zwiebeln von Frühlingsblühern wie
Narzissen, streng duftenden Hyazinthen
Vielformfülle und Farben von Tulpen
Denkt nur die türkische Züchtung mit Namen
„Furuzende“ (Lichtspenderin) zum Beispiel

Vom Ankommen wissen wir
Und wieder Abschied nehmen – Aber
Allemaal fährt eine Sehnsucht mit
Von der Sehnsucht
Als die noch unverbraucht
Und es bleibt das Begehren zu erkennen
Elisabeth von Ulmann

Liebe Sorores Optimae von nah und fern, liebe Schwestern der friendship links unserer Clubs, verehrte Gäste, mit dem Gedicht unserer verstorbenen Clubschwester Elisabeth von Ulmann, der Kieler Poetin und Schriftstellerin, heiße ich Sie und Euch herzlich willkommen zu unserer zweifachen Geburtstagsparty.

30 und 10 Jahre feiern wir, die Kieler Sprotten auf zwei Beinen,- so die Ankündigung auf der Homepage unseres Schwesterclubs Baltica in Kiel.

Doch wie kam der Soroptimismus eigentlich vor über 30 Jahren nach Kiel, ja überhaupt nach Schleswig-Holstein?

Ja, im Rückblick auf 30 Jahre erfolgreiche Clubarbeit freut es mich heute ganz besonders, Ihnen und Euch erzählen zu können, wie es uns damals gelungen ist, den Soroptimismus im nördlichsten Bundesland zu etablieren.

Doch der Reihe nach, denn der erste Schritt zu den Kieler Ereignissen im Jahre 1983, der wurde eigentlich schon in meiner Jugend getan:

Zum einen ist meine Mutter, Anneliese Spindler, leider kann sie heute Abend nicht mit uns feiern, aber sie lässt ganz herzlich grüßen und ist mit ihren besten Wünschen dabei, Gründungsmitglied des Clubs Lippe-Detmold. Meine Mutter war von 1989 bis 1991 1. Vizepräsidentin und acht Jahre Friendship link Beauftragte der Deutschen Union. So habe ich schon als Jugendliche das weltumspannende Netzwerk des Soroptimismus kennengelernt, ja hautnah miterlebt – besonders dann, wenn Clubschwestern aus den verschiedensten Ländern auf unserem Hof zu Gast waren oder meine Mutter begeistert und erfüllt von soroptimistischen Treffen im Ausland zurückkehrte und ausführlich von ihren Erlebnissen berichtet hat.

Zum anderen habe ich mein Abitur an einem Detmolder Gymnasium abgelegt, an dem die mittlerweile verstorbene Elisabeth Güther nicht nur Direktorin, sondern auch oder vor allem meine Deutschlehrerin gewesen ist. Doch was in diesem Zusammenhang noch wichtiger ist: Als Gründungspräsidentin des Detmolder Clubs und als Präsidentin der Deutschen Union von 1976 bis 1978 hat ein großer Teil der Zeit Elisabeth Güthers dem Soroptimismus gehört.

Und als ich dann Ende der 70er Jahre mein Studium in Kiel beendet hatte und gerade mit einem Bein in den Anfängen der Berufstätigkeit stand, da meldete sich just meine ehemalige Deutschlehrerin mit der ambitionierten Bitte, einen Club zu gründen, also soroptimistisches Leben nach Kiel zu transportieren.

Denn, wer sie damals kennengelernt hat, wird sich sicher daran erinnern, Elisabeth Güther förderte neben anderen soroptimistischen Themen vor allem Club - Neugründungen mit großem Einsatz und es war ihr offensichtlich ein Dorn im Auge, dass das nördlichste Bundesland der Republik vom Soroptimismus bislang so gänzlich unbeleckt geblieben war.

Doch ich muss gestehen: Auch wenn ich eingangs erwähnt habe, dass ich eigentlich in oder mit dem soroptimistischen Gedanken aufgewachsen bin, so zögerte ich damals doch, die engagierte Bitte als Herausforderung anzunehmen. Tatsächlich haben mich damals einige schwerwiegende Fragen umgetrieben: Kann ich als zukünftiges Mitglied der Sorores Optimae dem Anspruch genügen, das eigene Verhalten in Beruf und Privatleben in den Dienst der angestrebten und ethisch hoch bewerteten Mitmenschlichkeit zu stellen? Ja, werde ich

diesem gesellschaftspolitischen Anspruch tatsächlich gerecht? Denn ganz lax gesagt: Die Latte lag hoch! Zudem gab es einige praktische Fragen zu klären, denn ein Club bedarf der Teilnehmerinnen, aber wie und wo rekrutiere ich potentielle Sorores? – hatte ich doch kaum dem Studentenleben den Rücken gekehrt und tragfähige berufliche Netzwerke, die kündigten sich, wenn überhaupt, gerade erst an.

Doch Kneifen, das kam für meine ehemalige Lehrerin überhaupt nicht in Frage: Sie machen das schon, lautete der aufmunternde Einspruch Elisabeth Güthers, sie würde selbstverständlich als Patin des zukünftigen Clubs zur Verfügung stehen und hier hätte sie auch gleich ein paar Adressen für die ersten Kontaktaufnahmen für mich – so war die Sache letztlich entschieden und mit dem Vertrauen, das die hochgeschätzte Soroptimistin in mich setzte nahm ich das Vorhaben in Angriff. Einfach war es trotz allem nicht!

Der Stellenwert, der SI heute nicht nur deutschland-, sondern weltweit zukommt, ist durch eine engagierte, wirksame und vielseitige Öffentlichkeitsarbeit erfreulich hoch. Wir in Kiel waren zur damaligen Zeit jedoch einzig und allein auf „lebende überzeugte soroptimistische Vorbilder angewiesen, die uns im Norden besuchten, die uns berieten und Mut machten, wenn uns unsere Lage nahezu ausweglos schien. Ich erinnere mich an etliche Zusammenkünfte in Privatwohnungen, an die Unterstützung durch Brigitte Gilles und natürlich durch unsere Patin Elisabeth Güther.

Und es ist wirklich faszinierend gewesen: Sehr bald erlebten wir im Kreise der Clubgründerinnen das Besondere, ja das besonders Schöne und Beglückende an unserem soroptimistischen „Vorclubleben“. Uns verband ein gemeinsames Interesse und wir entwickelten Freundschaften über die Grenzen unterschiedlicher Berufe und Lebensentwürfe hinaus und wir pflegten diese Freundschaften als kostbares Gut. Ja letztlich waren und sind diese persönlichen Begegnungen der Motor für die regelmäßigen Treffen im Club. Wir profitierten und profitieren auch noch heute von der ungeheuren Bandbreite der vertretenen Berufe, die nicht zufällig an die „Vielformfülle und Vielfarbigkeit der Tulpen“ erinnert, die Elisabeth von Ulmann in dem eingangs zitierten Gedicht erwähnt.

Die geballte Fach- und Sachkompetenz unserer Clubschwestern war und ist faszinierend. Recht bald saß neben der Psychologin die Buchhändlerin, neben der Apothekerin die Hauswirtschaftsmeisterin, neben der Lehrerin die Tierärztin und neben der Familienrichterin die Textilkünstlerin, um nur einige der vertretenen Berufe der ersten Stunde zu nennen.

Und als unser Kreis dann endlich auf eine Personenzahl von 20 angewachsen war, fand die Charterfeier des 43. Clubs der deutschen

Union, aber des **ersten** in Schleswig-Holstein - inzwischen sind wir übrigens auf 8 Clubs im nördlichsten Bundesland angewachsen – in maritimer Atmosphäre am 28. Mai 1983 in Schilksee statt. Unser 30-jähriges Bestehen liegt also genau genommen noch vor uns, während unser Kieler Schwesterclub bereits am 10. Mai sein zehnjähriges Bestehen gefeiert hat. Herzlichen Glückwunsch Euch allen!

Im Laufe der vergangenen 30 Jahre hat sich das Gesicht „meines“ Clubs auf spannende Weise gewandelt. Von den 20 ursprünglichen Mitgliedern haben 7 dem Club über all die Jahre die Treue gehalten. Meist haben berufliche Herausforderungen weit entfernt von Kiel neben vielfältigen Entscheidungen der Lebensplanung zu besagten Veränderungen geführt. Auch ich bin für einige Zeit eher „ruhendes“ Mitglied des Kieler Clubs gewesen, da ich 6 Jahre in Afrika gelebt und gearbeitet habe, um als Entwicklungshelferin couragierte Frauenprojekte in Namibia zu unterstützen und die Bildungschancen südsudanesischer Flüchtlinge im Nordsudan zu erhöhen.

Und daher habe ich, um unsere soroptimistischen Aktivitäten der letzten 30 Jahre tatsächlich zur Feier unseres Jubiläums in ihrer ganzen Fülle Revue passieren lassen zu können, intensiv unser Clubarchiv studiert. Ich habe Ordner gewälzt, alte Bilder angesehen, Erinnerungen aufleben lassen, ich habe geschmunzelt und gestaunt, über die Bandbreite der Reisen, Kontakte und vielfältigen Aktionen, die Ausdruck und Resultat unseres 3 Jahrzehnte währenden Clublebens sind. Euch werde ich ganz sicher nicht langweilen mit Aufzählungen, was mir bei der Durchsicht jedoch bewusst geworden ist, ist die Tatsache, dass uns ein Thema oder besser: eine Kunstform über all die Jahre konstant begleitet hat. Ahnt jemand, auf was ich gestoßen bin? Ja, genau: das Theater – tatsächlich ziehen sich Veranstaltungen rund ums Theater wie ein roter Faden durch unseren Clublebenslauf!

Mit unserer Clubschwester Helga haben wir in den Anfangsjahren mehrfach höchst amüsanter und im Grunde einzigartiges Kieler Papiertheater auf die Beine gestellt. Wir haben zugunsten von Frauen-Projekten sensationelle, stets ausverkaufte Aufführungen des Frauenkabarets veranstaltet, an denen unsere Clubschwestern Gudrun und Inge in teils unvergesslichen Rollen aktiv beteiligt gewesen sind.

Auch mit heftigem Theaterdonner sind wir nach all den Jahren bestens vertraut!

Dem Theater als gesellschaftlich wirksamem Kommunikationsort und Kommunikationsmittel sind wir aber treu geblieben: Heute lassen wir in wiederholt gelungener Kooperation mit dem Club Baltica und dem

Kieler Werftparktheater öffentlichkeitswirksam „theatern“ und laden gemeinsam zu Aufführungen, Gespräch und Imbiss ein, deren Erlös im Dienste der Kieler Frauenarbeit steht.

Tue Gutes und sprich nicht darüber?!

Im Sinne von best practice und der sozialen Verpflichtung als Serviceclub haben beide Kieler Clubs über die Jahre hinweg immens viel und guten Dienst am Nächsten getan und wir sprechen darüber.

Wir alle fühlen uns den 3 A's :Awareness, Advocacy, Action, also Bewusstmachen, Plädieren, Aktiv werden im höchsten Maße verpflichtet. Als Nichtregierungsorganisation haben wir die Aufgabe, Politiker themenorientiert auf Brennpunkte hinzuweisen, Missstände publik zu machen und zu handeln bzw. zu gemeinsamem Handeln zu motivieren. Ja, unser Einfluss hängt von unserer Fähigkeit ab, zu überzeugen. Die workshops heute Nachmittag haben uns gut inspiriert, unsere Überzeugungskraft zu stärken.

Dabei sollten wir uns niemals in den Dienst von politischen Parteien oder eines gesellschaftlichen Milieus stellen. Wir verstehen uns als Vertreterinnen einer globalen Zivilgesellschaft. Als weltweite NGO mit ungefähr 90.000 Mitgliedern in über 30.000 Clubs in 125 Ländern tragen wir aktiv zur Entwicklung einer globalen Öffentlichkeit bei. Aus soroptimistischer Sicht sind die sich verdichtenden Kommunikationsbezüge auch oder vor allem die Voraussetzung für Lernprozesse, die das Zusammenwachsen der Welt zu einer ethisch-moralisch fundierten Gemeinschaft ermöglichen und fördern können. Möge sich diese moralische Gemeinschaft in Zukunft nicht nur auf eine dünne Minimalmoral beschränken, die unter anderem noch die Unterdrückung der Rechte von Frauen vorsieht. Sondern möge diese Gemeinschaft konsequent an einem Diskurs der Menschenrechte orientiert sein, der auf dieser Basis Vielfalt und kulturelle Differenzen respektieren kann. Denn die Überwindung und der Ausbruch aus dem Teufelskreis von Armut sowie körperlicher, geistiger und seelischer Überbeanspruchung und daraus resultierender Erschöpfung, die geht uns letztlich alle an und dafür steht der Soroptimismus weltweit mit seinen Clubs.

Ich bin froh, dass wir Soroptimistinnen zu einer NGO gehören, und seitdem ich in Afrika gearbeitet habe ist mir der Wert und die Bedeutung, Mitglied einer NGO zu sein, noch viel klarer und bewusster geworden.

Im Rückblick danke ich Elisabeth Güther von Herzen für ihre Beharrlichkeit und bin froh, dass ich nicht nur, aber auch auf ihr Drängen soroptimistisch aktiv geworden bin!

Jetzt freue ich mich weiterhin auf das gemeinsame Feiern, auf Begegnungen mit Gleichgesinnten und vor allem auf neue Bekanntschaften und Wiederbegegnungen.

Dr. Annemarie Goos
SI Club Kiel